

Paul Klinger

K ü n s t l e r s o z i a l w e r k e . v .

report

issn 1612-0434

nr. 25

mai 2005



**Einladung zur
Jahreshauptversammlung**

Seite 2

Europäisches Forum

Alpbach

Seite 4

**Die Traub-Familie:
Künstlerporträt**

Seite 6

**Neues Alterseinkünfte-
gesetz, Teil 2**

Seite 10

**Johann L. Walter: „Es
gibt immer einen Weg“**

Ein Porträt

Seite 12

Steuertipps

Seite 14

KSK auftragsschädlich?

Seite 15

KSK unter Druck

Seite 15

Lebenslinien

Seite 17



EINLADUNG
zur
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
mit Neuwahl des Vorstandes

SAMSTAG, 9. JULI 2005, 14 UHR
Münchener Künstlerhaus, Clubetage 3. Stock,
Lenbachplatz 8, 80333 München, Tel. 089 599184-0, Fax 089 59984-20,
www.kuenstlerhaus-muc.de

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Präsidenten
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und der Beschlussfähigkeit
3. Wahl des Protokollführers
4. Rechenschaftsberichte der amtierenden Vorstände inkl. Kassenbericht der GF
5. Aussprache über TOP 4
6. Entlastung des Vorstandes
7. Vorschläge für den zu wählenden Präsidenten und die Vorstandsmitglieder
8. Neuwahl des Vorstandes
9. Veranstaltungsplanungen zum 100. Geburtstag von Paul Klinger
10. Anträge der Mitgliederversammlung
11. Verschiedenes

Ergänzende Tagesordnungspunkte müssen bis zum **20. Juni 2005** in der Geschäftsstelle schriftlich eingegangen sein; Dringlichkeitsanträge können noch in der JHV gestellt werden.

Zimmerbestellung nehmen Sie bitte **rechtzeitig** selbst vor.
Eine Liste mit Pensionen erhalten Sie auf Anfrage in der Geschäftsstelle per Fax.
In fußläufiger Entfernung kann das Ibis City-Hotel mit Zimmerpreisen von 69 bis 84 € empfohlen werden. Tel. 089 / 55 19 30, Fax 089 / 55 19 31 02

Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und hoffen sehr auf Ihr zahlreiches Kommen.
Ihr Gerhard Schmitt-Thiel

BÜCHER AUS DEM FEUER

Am 10. Mai 2005

Am Jahrestag der Bücherverbrennung durch die Nazis sollen in ganz Deutschland Texte aus den damals verbrannten Büchern vorgelesen werden.

Morgens etwa um 11 Uhr

in allen Schulen, Universitäten etc. von Lernenden und Lehrern

Abends etwa zwischen 19 und 20 Uhr

in allen Theatern, Opern etc. jeweils vor den Aufführungen,
auf öffentlichen Plätzen, vor oder in Rathäusern,
in Bibliotheken, Museen, Buchhandlungen etc.

Künstler rufen auf, demokratische Überzeugung deutlich zu zeigen, denn
„... dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.“

[Heinrich Heine (1797 - 1856)]



LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS,

heute wende ich mich mit einer ganz dringenden Bitte an Sie!

Auf Initiative des Kollegen Wolfgang Klein vom IDS, der schon seit Jahren Lesungen am 10. Mai als mahnende Erinnerung an die Bücherverbrennung durch die Nazis am 10. Mai 1933 durchführt und in diesem Jahr 50 Kolleginnen und Kollegen in 50 Städten aufrufen wollte, es ihm gleich zu tun, haben wir uns in gemeinsamer Aktion mit dem IDS eine noch weiter gehende Aktion zum Ziel gesetzt.

Wir möchten erreichen, dass am 10. Mai in möglichst vielen Schulen, Universitäten, Lehrstätten etc. am Vormittag und in allen Städten und Gemeinden der Bundesrepublik am Abend durch Lese-Aktionen an die Bücherverbrennung erinnert wird.

Wir wollen damit ein möglichst deutliches Zeichen vor allem für junge Menschen setzen, dass wir uns nicht von dem Gedankengut und den Straßenparolen von Neonazis in Deutschland am 60. Jahrestag des Kriegsendes überschwemmen und vereinnahmen lassen.

Bitte helfen Sie

**– und zwar jeder von Ihnen! –
damit diese Aktion ihr Ziel erreicht.**

Das heißt, Sie müssen selbst aktiv werden, um das zu schaffen.

Wenn Sie einen Internetzugang haben, wählen Sie www.buecherlesung.de und informieren Sie sich dort und tragen Sie sich dort ein.

Wenn das nicht möglich ist, wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle und/oder informieren Sie sich auf Seite 2 in diesem Heft.

Wenn Sie Theater spielen an diesem Tag, gehen Sie vor der Vorstellung vor den Vorhang, erinnern Sie an die Bücherverbrennung und lesen einen kurzen Text eines Autors, dessen Werke damals verbrannt wurden.

Wenn Sie eine Ausstellung haben, tun Sie es dort und wenn das alles nicht geht, animieren Sie ‚Ihre‘ Buchhandlung in Ihrer Gemeinde an diesem Tag einen Tisch mit Werken von den damals betroffenen Autoren zu dekorieren und gehen Sie selbst am Abend dorthin und lesen Sie!

Rundfunk, Fernsehen und Presse werden, so wurde uns zugesagt, bis zum 10. Mai vermehrt über diese Aktion berichten und zu ihr aufrufen. Folgen Sie diesen Aufrufen! Werden Sie aktiv!

In meinem letzten Editorial hatte ich Ihnen geschrieben, dass wir uns bei der nächsten Jahreshauptversammlung am 9. Juli (Einladung auf Seite 2) unter anderem über unseren Vereinsnamen Gedanken machen wollen. Frau Keller und ich sind dazu übergegangen, als eine Art ‚Untertitel‘ zu unserem Vereinsnamen den Zusatz ‚Künstler helfen Künstlern‘ zu schreiben. Das ist bislang nur ein Vorschlag, aber wenn Sie an unsere Aktion Bücherlesung denken, dann könnte sich dieser Vorschlag sehr schnell mit Leben füllen.

Ich wünsche Ihnen in Allem, was Sie tun, viel Glück!

Ihr Gerhard Schmitt-Thiel

Titelbild: Vater mit Kindern

Johannes Traub, Acryl auf Papier, 72 x 92 cm (siehe auch Seite 6)

KULTUR UND WIRTSCHAFT

19. – 21.11.2004
KONGRESS IN INNSBRUCK

Liebe Vereinsmitglieder,

im vergangenen November durfte ich in Vertretung unseres Präsidenten Gerhard Schmitt-Thiel das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk auf dem Kongress ‚Kultur und Wirtschaft‘ des Europäischen Forums Alpbach in Innsbruck vorstellen. Thema des Symposium lautete ‚Kultur und Wirtschaft – offene Systeme in Europa. Wo löst die Wirtschaft den Staat ab?‘.

Führende Vertreter von Wirtschaftsunternehmen, Museen sowie Theaterleiter und Festivalorganisatoren waren geladen und hielten Vorträge. Die Fülle der mitgeteilten Erfahrungen und das Engagement der Vortragenden machte deutlich, dass auch in wirtschaftlich schweren Zeiten, wenn auch nicht immer plakativ, für die Werte von Kunst und Kultur in unserem Land gekämpft und gestritten wird. Es folgt ein Auszug meines Vortrages zum Thema ‚Kunst und Künstler im Spiegel der Öffentlichkeit: Akzeptanz der Kunst, Image des Künstlers, der Künstler als Außenseiter‘, den ich unter der Moderation unseres Ehrenpräsidenten Prof. Matiassek gehalten habe:



*v.l.n.r.: Nikos W. Dettmer (Paul-Klinger-KSW), Jochen Schölich (Theaterakademie August Everding), Hellmuth Matiassek (Moderation), Christian Höppner (Deutscher Musikrat), Kay Metzger (Städtebundtheater),
Fotos: Europäisches Forum Alpbach Pressestelle*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich bin heute nicht nur in meiner Rolle als bildender Künstler hier, deren größere Beteiligung Professor Rudi Wach im letzten Jahr an dieser Stelle vehement gefordert hat, sondern auch als Mitglied des Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes. Dieser gemeinnützige Verein ist eine praktische Antwort auf das gesellschaftliche Image der Künstlerexistenz, und das bereits seit drei Jahrzehnten. Er sieht seine Aufgabe darin, die existenziellen Fragen von Künstlern aller Sparten durch größtmögliche Aufklärung, Information und Hilfe, auch in finanziellen Notlagen, zu unterstützen. (...)

Werfen wir einen kurzen Blick auf das Künstlerimage und seinen sozialpolitischen Kontext: In der BRD wurde erst zum Ende des 20. Jahrhunderts – in den 1970er Jahren – ein Gesetzentwurf zur sozialen Grundsicherung der Berufsgruppe der Künstler entwickelt. Aus dieser Tatsache kann man Folgendes schließen:

1. Künstler sind fast nicht oder nur zeitweise gruppenfähig, da ihr Selbstverständnis unabhängiges künstlerisches Schaffen durch Individualität und Vereinzelung voraussetzt. Dieses Selbstbild lebt in jedem, der sich zum Künstler erennt. Gruppenerlebnis nur dort, wo es das Kunstwerk erfordert, z. B. Theater. Anders ist es nicht zu er-

klären, warum die weniger intellektuelle Gruppe der Arbeiter bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Grundlagen zur Existenzsicherung politisch durchgesetzt hat.

2. Die Gesellschaft kann die Relevanz und Verwertbarkeit der künstlerischen Arbeit nicht bzw. nur schwer einordnen. Vor allem, wenn das ästhetische oder unterhaltende Element zugunsten eines experimentellen vernachlässigt wird. Die Sicherung der künstlerischen Existenz galt als nicht steuerbar und wurde deshalb nicht als gesellschaftlicher Auftrag angesehen. Dies erklärt, warum die Gemeinschaft so spät die Verantwortung für die Lebensbedingungen der Künstler als Aufgabe gesehen hat.

Erst am 1. Januar 1983 trat das Künstlersozialversicherungsgesetz in Kraft, an dessen Gestaltung unser verstorbener ehemaliger Geschäftsführer Georg Wilhelm Burre von Anfang an maßgebend mitwirkte.

Die Künstlersozialkasse als ausführende Behörde und Verwalter des Künstlersozialgesetzes wird heute leider von den Künstlern selbst als feindlich und abweisend empfunden, genauso wie die anderen Sozialträger wie Krankenkasse und BfA.

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk hilft den Kollegen nicht nur im direkten Umgang mit den Behörden, sondern organisiert Informationsveranstaltungen vor allem für junge Künstler, Berufsanfänger, um sie über diese ungeliebten ‚profanen‘, aber lebensnotwendigen Aspekte ihrer Existenz zu informieren. Dies geschieht auf unsere Einladung in Zusammenarbeit mit der Künstlersozialkasse, den Krankenkassen, Steuerberatern usw., um den Kon-



Pausengespräch mit Peter Stein und Begleitung

takt zwischen Behörden und Künstlern wieder herzustellen.

Die Mitglieder des Vereins haben sich unter dem Motto ‚Künstler helfen Künstlern‘ zu einer Solidargemeinschaft zusammengeschlossen. Alle individuelle Beratungstätigkeit und Fortbildungsveranstaltungen werden ausschließlich durch die Beiträge der Vereinsmitglieder finanziert.

Durch eine stetig wachsende Mitgliederzahl und erhofftes Spendenaufkommen wird das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk auch weiterhin seine Aufgabe darin sehen, durch reale Unterstützung der Künstlerschaft die Kunst in der Gesellschaft zu fördern. (...)

Nikos W. Dettmer



Jochen Schölch, Hellmuth Matiasek mit Gesprächspartnern



Nikos W. Dettmer ist seit 1995 Mitglied des Vereins. Er arbeitet als Feinmaler und Plastiker und lebt mit seiner Familie in München

DIE MARIANNE TRAUB JOHANNES TRAUB TRAUB-FAMILIE



Schlaf
Johannes Traub, Acryl auf Papier, 72 x 92 cm

.... nicht zu verwechseln mit der Trapp-Familie, auch noch nicht ganz so berühmt, aber ebenso eine Familie von Künstlern. Alle leben in Halle.

Die Mutter Marianne, eine angesehene Bildhauerin schon zu DDR-Zeiten. Ihre fünf Söhne, die sie, früh verwitwet, mehr oder weniger alleine aufzog, traten alle in die künstlerischen Fußstapfen.

Geboren wurden sie nacheinander zwischen 1961 und 1964.

Peter, der Älteste, hat schriftstellerisches Talent. Er schreibt auch heute noch, aber inzwischen veröffentlicht er nicht mehr, ist froh über einen festen Job. Martin, der Zweite, wurde Designer. Er hat sich heute wissenschaftlichen Themen zugewandt.

Die Zwillinge Markus und Christoph wurden ebenso Bildhauer wie Johannes, der Jüngste.

Alle drei arbeiten noch heute in diesem Beruf, wobei Johannes seinen Schwerpunkt seit mehr als 10 Jahren auf die Malerei gelegt hat.

Studiert haben alle Brüder an der renommierten Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichstein in Halle. Die jüngsten Drei haben nicht nur eine Rockband gegründet, sie machen, manchmal auch mit Mutter Marianne zusammen, Gemeinschaftsausstellungen und restaurieren – inzwischen als sichere Existenzgrundlage – klassizistische Statuen, die nach dem Mauerbau zerschlagen wurden, weil sie als degeneriert galten.

Im Augenblick stellen sie in Gemeinschaftsarbeit die Königin Luise im Luisenpark in Magdeburg wieder her. Den Kopf hatte ein nicht ganz angepasster DDR-Bürger fast 40 Jahre versteckt.

Marianne Traub und Johannes Traub sind Mitglieder im Paul-Klinger-Künstlersozialwerk, deshalb wird in diesem Report der Focus auf sie gerichtet.

MARIANNE TRAUB

Geboren 1934 in Tschechien, ist heute Rentnerin. Das Altersgeld hatte unser früherer, hochgeschätzter Geschäftsführer Georg Wilhelm Burre für sie durchgeboxt.



Obwohl Marianne inzwischen ebenso viele Enkelkinder wie früher Söhne hat, um die sie sich genauso liebevoll kümmert wie um ihre eigenen Kinder, könnte sie ohne ihre künstlerische Arbeit gar nicht leben. Und das nicht so sehr finanziell, obwohl sie auch heute noch auf Verkäufe ihrer Werke angewiesen ist. Es ist noch viel mehr ihr Lebensinhalt.

„Ich mache es einfach, weil ich Freude daran habe und weil ich es immer noch kann. Dafür kann ich nicht Pullover stricken“, sagt sie mit jugendlicher Verschmitztheit.

Sie geht regelmäßig zu ‚ihrem‘ Steinmetz und schaut, ob nicht ein neuer Stein, der ihr nicht alt genug sein kann, sie anlächelt. Dann kann sie nicht widerstehen und muss ihn formen. Er wird lebendig für sie, und wenn er Gestalt angenommen hat, legt sie zärtlich die Hand auf seine Schulter und fühlt sich ihm nah. Wesentlich sind ihr die Gesichter ihrer Plastiken. Mit der menschlichen Gestalt geht sie so vorsichtig um, wie sie mit Menschen umgegangen wissen will. Das Aufzeichnen von Brüchen, Verletzungen, Wunden ist ihr ein wichtiges Anliegen.

Schon als Kind hatte sie den Drang zu formen, zu gestalten, und eine aufmerksame Lehrerin gab ihr dann den Rat, „ihre Hände zu bemühen“.

Nach dem Abitur bekam sie einen Studienplatz an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Besonders zu DDR-Zeiten war sie eine hochgeachtete Bildhauerin. Sie spezialisierte sich auf Sportler- und Kinder-Figuren: Sportler, weil sie selbst viel Sport trieb, Sportler bewunderte, und Kinder, weil sie Kinder liebte und immer welche um sich hatte.

Als sie ihre fünf Söhne, die innerhalb von vier Jahren geboren wurden, bekam, pausierte sie fast zehn Jahre. Dazu gingen noch die vier Mädchen ihrer Nachbarin bei ihr ein und aus. Ihre inneren Bilder der Kinder setzte sie dann in Plastiken um.

Natürlich gab es auch in ihrem Leben Brüche und Schwierigkeiten, aber ihr positives Denken, ihre Kämpfernatur gaben ihr Durchhaltevermögen für jeden Neuanfang. „Die größte Kraft aber war immer die Kunst für mich, gerade dann, wenn ich traurig war und mich sehr alleingelassen fühlte.“

Die Wende hatte für sie zwei Seiten: „In der DDR gab es mehr Unterstützung, man musste nie Angst um seine Existenz haben. Im Verband wurde gefragt, wer schon lange keinen Auftrag mehr habe, und dem gab man dann zuerst etwas. Natürlich war es Voraussetzung, dass man ein guter Künstler war. Aber formal waren wir nicht so frei wie heute. Alles hat eben seinen Preis.“

→

Junge

Marianne Traub: Gips für Bronze, Höhe 113 cm



JOHANNES TRAUB

Geboren 1964 in Halle als jüngster Sohn der Bildhauerin Marianne Traub.

Wie seine Brüder erlebte er von Kindesbeinen an Kunst durch seine Mutter. Die Kinder halfen ihr bei der schweren Arbeit so gut sie konnten.



Spielen war für sie arbeiten mit den Materialien der Mutter. Die Liebe zur Bildhauerei war ganz selbstverständlich und die Ausbildung in dieselbe Richtung auch.

Johannes begriff allerdings nach und nach, dass er ausschließlich mit der Bildhauerei zu sehr im Fahrwasser seiner Mutter bleiben würde, sich künstlerisch nicht von ihr lösen konnte.

So suchte er eigene Wege, öffnete sich immer mehr der Malerei, studierte zwischen 1993 und 1995 bei Otto Möhwald. Zuerst war es die Landschaftsmalerei, die ihn faszinierte, dann führte sein Weg sukzessive in die Moderne. Francis Bacon beeindruckte und beeinflusste ihn, was man seinen Werken unschwer ansieht.

Seine Arbeiten zeichnen sich durch intensive Farben aus, seine Motive sind großflächig. Er verliert sich nicht in Details, seine offene Sichtweise macht den Betrachter neugierig, fesseln ihn.

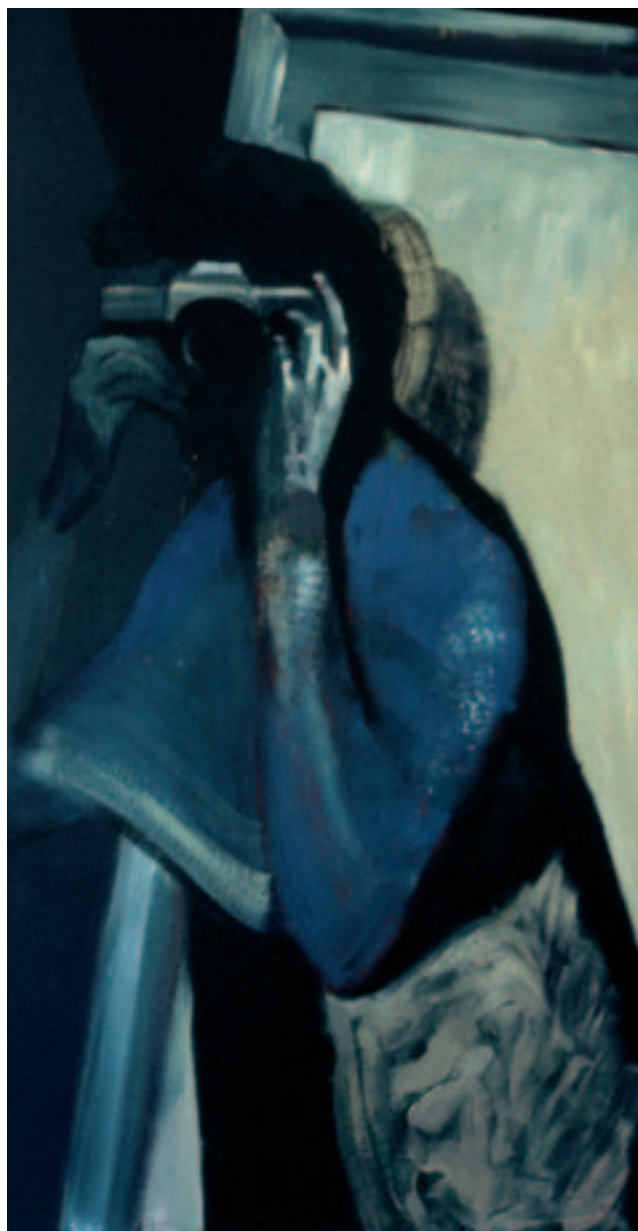
Er macht mit seinen Brüdern und der Mutter durch Gemeinschaftsproduktionen, durch Multimedia-Veranstaltungen und Livemalerei von sich reden.

Seine Gemälde sind in vielen Ausstellungen zu sehen. Da er eine Familie mit zwei Kindern zu ernähren hat, kann er im Augenblick von der Malerei allein nicht leben, und so arbeitet er nach wie vor als Bildhauer, meist eng zusammen mit den Zwillingen Markus und Christoph. Das Wiederherstellen von alten Figuren ist im Augenblick noch seine Haupteinnahmequelle.

Sein ererbter Optimismus, seine Tatkraft und sein Talent als Maler werden ihn auf dem Weg der Farben sicherlich erfolgreich unterstützen.

Hella Schwerla

Fotografierende
Johannes Traub, Öl auf Holz, 112 x 85 cm



DER KUNST UND DER SOLIDARITÄT VERPFLICHTET

Analog zum Solidargedanken „Künstler helfen Künstlern“ gründeten 1878 die Gold- und Silberarbeiter in Schwäbisch Gmünd eine „Nationale Kranken- und Begräbniskasse“.

Aus dieser beruflichen Gemeinschaft entstand die Gmünder ErsatzKasse GEK. Die Gründer-Idee, dass Gesunde den Kranken helfen, ist für die heute fünftgrößte bundesweit vertretene Krankenkasse immer noch verpflichtend. Allerdings sind heute keine Kunsthandwerker mehr dabei, die Versichertengelder zu betreuen, sondern bestens ausgebildete Versicherungsfachleute.

Wie effizient diese arbeiten, zeigen die seit Jahren konstanten Verwaltungsausgaben von 116 € pro Mitglied. Das ist ein Drittel weniger, als im Durchschnitt aller Krankenkassen, die teilweise nahe der 200 €-Grenze zu finden sind. Der verantwortungsvolle und sparsame Umgang mit den Versichertengeldern schafft unter anderem auch Luft für einen günstigen Beitragssatz von 13,7 % gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 14,2 %.

Was die GEK wirklich auszeichnet, sind die Leistungen für die Versicherten, die sich an der Obergrenze des gesetzlichen Rahmens befinden. Vielleicht wurde die Gmünder ErsatzKasse deshalb acht Mal in Folge über die neutrale Umfrage „Kundenmonitor Deutschland“ zur „Kundenfreundlichsten Krankenkasse“ gekürt. Sag einer, das sei keine Kunst ...

Unsere Vorteile für Sie: Bundesweit einen persönlichen Ansprechpartner für Ihre Fragen, wann immer sich Ihr Status ändert:

Deutschlands kundenfreundlichste Krankenkasse [^]



GEK SMILE KONTO
Mit 100 Bonuspunkten mehr als jede andere Krankenkasse

8x
auf Platz 1 in der Kundenzufriedenheitsumfrage
Nr. 1
für die besten Leistungen gegenüber Versicherten

Sie haben erstklassigen Service

Für GEK-Versicherte lohnt sich gesundheitsbewusstes Verhalten, denn das Sammeln von Bonuspunkten auf dem GEK Smile Konto zählt sich aus. Nur ein Service von vielen, den Ihnen Deutschlands kundenfreundlichste Krankenkasse [^] bietet. Dies und vieles mehr erhalten Sie zu einem attraktiven Beitragssatz.

Ja, bitte senden Sie mir kostenfrei folgendes Informationsmaterial:

Leistungsbeschreibung Näheres zum GEK Smile Konto
 Fitness im Trend Gernot genießen – Fit durch den Tag

Name: _____
 Straße: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____
 E-Mail: _____

* Angaben sind Pflicht

Informationen zu allen Leistungen und für Kurat zur Park. Ihre Anrede wird aus Versichertenkarten Gründen und zum Erhalt von Bonuspunkten, gegebenenfalls auch beibehalten. Sie auf Titeln aufgeschlüsselt.

Bitte einreichen an:
 Gmünder ErsatzKasse GEK
 Abteilung Marketing
 73521 Schwäbisch Gmünd
 Hier noch schneller per
 Fax: 07142 4017 00.

Mehr Infos unter:
 www.gek.de
 oder kostenfrei unter:
 0800 433070 –
 0800 4254030



- von frei zu angestellt (z.B. Schauspielern, Grafikern)
 - von berufstätig zu Berufspause (z.B. Mutterschutz)
 - bei einem Berufswechsel ins Ausland
 - bei Broterwerb neben Ihrer künstlerischen Tätigkeit
- Für ein persönliches Gespräch rufen Sie uns an:**
 Manfred Däschlein, Tel. 089.747122-46

REFORMEN IN DER TEIL 2 ALTERSSICHERUNG

VON JOHANN L. WALTER, PROZESSAGENT/RENTENBERATER

Im letzten Klinger Report 24/04 vom Oktober 2004 haben wir ausführlich über die ersten beiden Punkte der Neuordnung in der Rentenberechnung berichtet. Anhand von praxisbezogenen Beispielen haben wir die Auswirkungen der ‚Abschaffung der Bewertung der Zeiten schulischer Ausbildung als rentensteigernde Anrechnungszeit‘ und der ‚Abschaffung der Höherbewertung der ersten 36 Kalendermonate mit Pflichtbeitragszeiten‘ deutlich gemacht. Hier die weiteren Reformpunkte und ihre Bedeutung für Sie, wenn Sie rentenversichert sind.

3. EINFÜHRUNG EINES NACHHALTIGKEITSAKTORS

Aufgrund der höheren Lebenserwartung wird nunmehr ein Nachhaltigkeitsfaktor ab 2005 eingeführt. Hierdurch werden die Rentensteigerungen geringer ausfallen.

4. BEITRAGSÄNDERUNGEN IN DER KRANKENVERSICHERUNG WIRKEN SICH SCHNELLER AUS

Bereits seit April 2004 wurden die Zuschüsse zur freiwilligen Krankenversicherung und der Beitragssatz von Pflichtversicherten monatlich neu festgestellt, wenn in den vorhergehenden letzten 3 Monaten eine Veränderung in den Krankenversicherungsbeiträgen eingetreten ist.

Hat sich z.B. der Beitragssatz Ihrer Krankenkasse zum 1. August 2004 geändert, wurde dies bei Rentenzahlungen ab November berücksichtigt und nicht erst im darauf folgenden Jahr.

5. ZAHLUNG DES VOLLEN PFLEGE- VERSICHERUNGSBEITRAGES

Seit dem 1. April 2004 zahlen Rentenbezieher den vollen Pflegeversicherungsbeitrag von 1,7 %. Bisher war nur die Hälfte, nämlich 0,85 % zu bezahlen.

Zur Zeit sind gegen diese Gesetzesänderung Musterprozesse beim Bundessozialgericht an-

hängig. Sollten Sie Bescheide vom Rentenversicherungsträger erhalten, in denen der volle Pflegeversicherungsbeitrag abgezogen wird, sollten Sie Widerspruch einlegen. Bitte verständigen Sie sich beim nächsten Renten-Hotline-Termin des Vereins mit dem Autor, ob dieser Widerspruch auch bei Ihnen sinnvoll ist.

6. VERSCHIEBUNG DES AUS- ZAHLUNGSTERMINES FÜR RENTEN AB 1. APRIL 2004

Bei Rentenbeginn ab 1. April 2004 wurde der Auszahlungszeitpunkt auf das Monatsende verschoben.

7. ÄNDERUNG DER BERECHNUNG DER HINZUVERDIENSTE BEI ERWERBSMINDERUNGSRENTEN

Bisher wurden bei Beschäftigungen, die nur einige Tage im Monat ausgeübt wurden, hinsichtlich der Prüfung der Überschreitung der Hinzuverdienstgrenze auf die einzelnen Tage abgestellt.

Seit 1. Januar 2004 erfolgt die Prüfung des Hinzuverdienstes wieder monatlich. Dies bedeutet, dass auch bei nur tageweisen Beschäftigungen immer die monatliche Hinzuverdienstgrenze Anwendung findet.

8. ANHEBUNG DER ALTERSRENTE WEGEN ARBEITSLOSIGKEIT ODER NACH ALTERSTEILZEITARBEIT

Ein Kernelement des Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen ist die Anhebung der Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit. Die vorgenannte Altersrente wird ab 2006 bis 2008 vom 60. Lebensjahr auf das 63. Lebensjahr angehoben (vgl. Tabelle nächste Seite).

Für Versicherte, die vor dem 1. Januar 1952 geboren sind und bis zum 31. Dezember 2003 einen Altersteilzeitvertrag abgeschlossen haben oder am 1. Januar 2004 arbeitslos waren, wurde

ANHEBUNG DER ALTERSRENTE

Geburts-jahr	Renten-beginn	Abschlag	Geburts-jahr	Renten-beginn	Abschlag
Jan. 1946	Feb. 2006	17,7 %	Juli 1947	März 2009	12,3 %
Febr. 1946	Apr. 2006	17,4 %	Aug. 1947	Mai 2009	12,0 %
März 1946	Juli 2006	17,1 %	Sept. 1947	Juli 2009	11,7 %
April 1946	Sept. 2006	16,8 %	Okt. 1947	Sept. 2009	11,4 %
Mai 1946	Nov. 2006	16,5 %	Nov. 1947	Nov. 2009	11,1 %
Juni 1946	Jan. 2007	16,2 %	Dez. 1947	Jan. 2010	10,8 %
Juli 1946	März 2007	15,9 %			
Aug. 1946	Mai 2007	15,6 %	Jan. 1948	Febr. 2010	10,5 %
Sept. 1946	Juli 2007	15,3 %	Feb. 1948	April 2010	10,2 %
Okt. 1946	Sept. 2007	15,0 %	März 1948	Juli 2010	9,9 %
Nov. 1946	Nov. 2007	14,7 %	April 1948	Sept. 2010	9,6 %
Dez. 1946	Jan. 2008	14,4 %	Mai 1948	Nov. 2010	9,3 %
			Juni 1948	Jan. 2011	9,0 %
Jan. 1947	Feb. 2008	14,1 %	Juli 1948	März 2011	8,7 %
Feb. 1947	April 2008	13,8 %	Aug. 1948	Mai 2011	8,4 %
März 1947	Juli 2008	13,5 %	Sept. 1948	Juli 2011	8,1 %
April 1947	Sept. 2008	13,2 %	Okt. 1948	Sept. 2011	7,8 %
Mai 1947	Nov. 2008	12,9 %	Nov. 1948	Nov. 2011	7,5 %
Juni 1947	Jan. 2009	12,6 %	Dez. 1948	Jan. 2012	7,2 %

eine Besitzschutzregelung eingeführt. Diese Personengruppe erhält weiterhin ab dem 60. Lebensjahr die Rentenzahlung; jedoch mit höheren Abschlägen.

Der Verfasser möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass erhebliche Bedenken gegen die neuerliche Anhebung der Renten auf das 63. Lebensjahr vorhanden sind. Es dürfte ein Verstoß gegen Art. 3 Abs. 1 GG (Gleichbehandlungsgrundsatz) wie auch gegen Art. 14 GG (Eigentumsgarantie) vorliegen. Insofern wird auch hier geraten, nach Absprache gegen entsprechende Bescheide ein Rechtsmittel (Widerspruch) einzulegen.

FAZIT

Aus dem Artikel ergibt sich, dass die Abschmelzung der rentenrechtlichen Zeiten zu monatlichen Rentenminderungen von bis zu ca. 100 € (alte Bundesländer) bzw. ca. 80 € (neue Bundesländer) führen kann.

Es wird deshalb geraten, sich vor Beantragung der Rente beim Rentenversicherungsträger (kostenfrei) oder bei Rentenberatern/Fachanwälten (kostenpflichtig) Rat zu holen.

Nutzen Sie auch die Renten-Hotline des Vereins für eine schnelle und unbürokratische Beratung in allen Fragen, die durch das neue Alterseinkünftegesetz entstanden sind.

JOHANN L. WALTER:

„ES GIBT IMMER EINEN WEG“

EIN PORTRÄT

In seiner Kanzlei wird man willkommen geheißen von einer Wand voll mit Fotos von strahlenden Mandanten. Auch viele Mitglieder unseres Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes sind dabei, die sich für die Professionalität und Zuverlässigkeit dieses besonderen Menschen bedanken, der viel mehr ist als ‚nur‘ das Klischee eines Rentenberaters und der nicht zufällig im ‚Who is Who‘ genannt ist. Mit einem feinen Lächeln hört Johann L. Walter seinem Gegenüber zu, aufmerksam entgeht ihm nicht eine einzige Silbe. Eigentlich hat er gar keine Zeit, aber er nimmt sie sich, fast grenzenlos.

LIEBE ZUR KUNST

Auf sein besonderes Verhältnis zu Zeit weist auch ein Kunstwerk hin, das eine zerfließende Uhr im Stil von Dalí darstellt, als leiser Blickfang über dem Regal mit den unzähligen Bänden anzuwendenden Sozialrechts, mit denen er tagtäglich arbeitet.

Die Liebe zur Kunst begann für den geborenen Münchner bereits in seiner Kindheit, er liebte die Theaterarbeit in der Schule und wollte unbedingt Schauspieler werden. Seine Eltern bestanden jedoch darauf, dass ihr Sohn ‚etwas Anständiges‘ lernen soll, was sich für uns heute als Segen erweist, weil er in diesem seinem Beruf als Rentenberater seine wahre Berufung gefunden hat. Er geht sogar so weit, dass für ihn Beruf und Hobby eins ist.

Die Liebe zur Kunst ist ihm geblieben und das Verständnis für das Chaos, das die meisten Künstler in buchhalterischen und verwaltungstechnischen Angelegenheiten begleitet.

EIN KARTON MIT PAPIER

Meist kommt ein neuer Mandant mit einer großen Kiste voll Papier, angesammelt in mehreren Jahrzehnten, die Herr Walter dann akribisch und geduldig sortiert und ordnet. Für diese erste Sichtung muss er sich oft mindestens eine Woche Zeit nehmen. Dann erarbeitet er Vorgänge, die häufig mehr als 700 Seiten pro Mandat umfassen und von der BfA bearbeitet werden müssen. Manches Mandat zieht sich über viele Jahre, aber es lohnt sich immer. Oft erhöht sich die monatliche Rente des Mandanten um einen zweistelligen Betrag, worüber Herr Walter sich mindestens so sehr freut wie der Betroffene.

KÜNSTLER ALS MELKKÜHE DER NATION

Seine Motivation holt sich Herr Walter aus seiner Überzeugung, der Schauspieler sei die Melkkuh der Nation. Dagegen hat er was und dagegen geht er vor. Und er kann dagegen eine ganze Menge tun.

Johann L. Walter kam über einen Bekannten zum Klinger-Stammtisch, fühlte sich wohl im Künstler-Kreis, wurde Fördermitglied und umgehend von Georg Wilhelm Burre als wichtig für den Verein erkannt und mit sozialgerichtlichen Vorgängen betraut. Heute steht er den Mitgliedern für ein erstes Beratungsgespräch mittels Renten-Hotline kostenfrei zur Verfügung und rät zu vermehrter Wahrnehmung dieses Angebotes. Manche unsichere Fragesteller wenden sich direkt telefonisch an Behörden, was immer zu einer Aktennotiz führt, die sich oft negativ für den Vorgang auswirkt. Also: Hotline anrufen und Fragen stellen!

GERICHTSSAAL ALS BÜHNE

Jede neue Frage inspiriert Herrn Walter, wieder und wieder neue Antworten zu finden, neue Erfolge zu erzielen. Und erfolgreich ist er in einem solchen Maße, dass manche Richter die Hände über dem Kopf zusammenschlagen: „Mein Gott, schon wieder der Walter!“ Das ist Kompliment und Anerkennung für seine Arbeit, die er als Prozess-Agent auch bei Gericht vertreten darf, sowohl dem Sozialgericht als auch dem

Foto: Janine Guldener, München



Landessozialgericht. Herr Walter sieht den Gerichtssaal jetzt als seine Bühne, wie auch Vortragsveranstaltungen und seine Live-Auftritte bei ‚Ein Fall für Escher‘. Hier kann er improvisieren und das Material geht ihm nie aus.

NICHT ALLES GEFALLEN LASSEN

Im Gespräch kann er vor Begeisterung für seine Materie gar nicht aufhören, Nuancen der Legislative, Feinheiten seiner Detektiv-Arbeit und die Besonderheit der Auseinandersetzung mit Gericht und Behörden sehr genau und mitreissend zu schildern. Schließlich muss sich der Bürger nicht alles vom Staat gefallen lassen, davon ist er überzeugt. „Das Gesetz ist der Keller“, sagt er, „auf dem jeder aufbauen kann. Das Gesetz ist für alle gleich, aber jeder biegt es sich zurecht, so gut er eben kann, jeder macht was anderes daraus.“ Er weist wiederholt darauf hin, dass auf beiden Seiten ausschließlich Menschen agieren und greift zum Beispiel gern auf Entscheidungen aus den 50ern zurück, um noch ein Türchen für seine Überzeugung und für seinen Mandanten zu finden. Und er findet immer eines. Wenn er im Recht ist, dann gibt er nicht nach: „Irgendwo ist immer ein Licht und irgendwo ist immer ein Weg!“

Ab und zu spendet er eine Kerze, das hat bis jetzt noch immer geholfen und schaden kann es auch nicht.

RAFFINESSE UND INSIDER-WISSEN

Nach 21 Jahren Staatsdienst, in denen er bei der LVA Oberbayern tätig gewesen ist und drei Jahre bei der LVA Sachsen den Ausbildungsabschnitt aufgebaut hat, wagte Herr Walter, ohne einen einzigen Mandanten sicher zu haben, den Schritt in die Selbstständigkeit. Jetzt arbeitet er jede zweite Woche in seinem Büro in Leipzig und macht dort die gleiche Erfahrung wie hier: Ein bisschen ähnelt das Gericht einem Basar. Das wiederum kommt seinem Naturell entgegen: Er weiß zu handeln, zu verhandeln und letztendlich den Anspruch seines Mandanten mit Raffinesse und unendlichem Fachwissen durchzusetzen.

Neben unserem Verein liegt Herrn Walter ein weiterer sehr am Herzen, für den er sich engagiert: die Multiple Sklerose Gesellschaft, die er auf Veranstaltungen unterstützt.

In diesem Jahr feiert Herr Walter 10-jährige Selbstständigkeit und im nächsten den 25. Hochzeitstag mit seiner toleranten Frau Claudia, die neben ihrer eigenen Berufstätigkeit die Organisation seines immer übervollen Terminkalenders fest im Griff hat.

Als Ausgleich fährt der ehemalige Ski-Rennläufer gerne mal rasant auf der Autobahn und träumt vom Flugschein. Aber er hat zu allem zu wenig Zeit. Nur für seine Mandanten nimmt er sie sich. Wir sind stolz und glücklich, Herrn Walter in unserem Kreise zu wissen.

Sybille Anger

RENTEN-HOTLINE

Nächster Termin
zur telefonischen Beratung zum Ortstarif:

Montag, 6. Juni 2005

Nur nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle.

Weitere Termine erfahren Sie rechtzeitig auf der Homepage oder in der Geschäftsstelle.

VORSTEUER-PAUSCHALIERUNG

Wer das ganze Jahr über Quittungen sammelt, um den eingenommenen Mehrwertsteuerbeträgen etwas an Vorsteuerabzügen entgegensetzen zu können, muss am Jahresende oft feststellen, dass die Vorsteuerbeträge auf den Ausgabe-Belegen so gering sind, dass sich der Aufwand des Sammelns kaum gelohnt hat.

Was viele nicht wissen ist, dass es einer Reihe von Selbstständigen erlaubt ist, ihre Vorsteuer ‚nach Durchschnittssätzen‘ zu berechnen (USt-Durchführungsverordnung, §§ 69, 70). Ohne Belege und Rechnungen vorweisen zu müssen, dürfen sie ihre Vorsteuer mit einem festgelegten Prozentsatz von ihrem (Netto-) Umsatz berechnen, vorausgesetzt, dass dieser im letzten Jahr nicht höher als 61.356 € war.

Diese Pauschalierung ist nicht nur eine Vereinfachung, sondern meistens liegt die Pauschale höher als die tatsächlich bezahlte Vorsteuer.

Pauschale Durchschnittssätze

Die angegebenen Durchschnittssätze gelten nur für die folgenden Berufe und werden mit Multiplikation errechnet: Nettoumsatz mal Pauschale

- 7,0 % für Bildhauer,
- 5,2 % für Kunstmaler und Grafiker (keine Grafik-Designer!),
- 4,8 % für Journalisten (Wort und Bild),
- 3,6 % für Selbstständige bei Bühne, Film, Funk, Fernsehen und Schallplattenproduzenten
- 2,9 % für Hochschullehrer (nebenberufliche Tätigkeit)
- 2,6 % für Schriftsteller, literarische Übersetzer und Komponisten

Ein Bildhauer mit 10.000 € Nettoumsatz im Jahr kann demnach 700 € pauschal absetzen, ohne eine einzige Quittung vorlegen zu müssen. Selbst wenn er gar keine Ausgaben bzw. keine Ausgabenquittungen hätte, darf die eingenommene Vorsteuer nach diesem Pauschalsatz gemindert werden.

Für andere künstlerische und publizistische Berufe ist eine pauschale Abrechnung nicht möglich. Musiker können nur als selbstständige Mitarbeiter bei Funk und Schallplattenproduzenten pauschalieren, Grafik- und Web-Designer gar nicht.

Selten ist für Künstler und Publizisten die pauschale Abrechnung ungünstiger als die Einzelabrechnung. Eventuell bei Bildhauern, Fotografen oder Malern, die hohe Materialausgaben haben oder Hilfs-Honorare an Dritte zahlen müssen, kann die Einzelabrechnung günstiger sein.

Wer daneben noch höhere Umsätze in anderen Berufen hatte, darf den Pauschalsatz auf die Umsätze im eigentlichen Beruf trotzdem anwenden. Liegt der Gesamtumsatz unter 61.356 €, so darf man den Pauschalsatz sogar auch auf die berufs-fremden Umsätze anwenden, solange sie nicht mehr als ein Viertel des Gesamtumsatzes ausmachen.

Weisen Sie Ihren Steuerberater bitte vorsorglich auf die Pauschalierung-Möglichkeit hin.

BEFREIEN SIE SICH!

Wer mit dem Finanzamt keine anhängigen Strafverfahren hat und keine sonstigen strittigen Auseinandersetzungen, die die entsprechenden Jahre betreffen, kann die Chance nutzen und viel Papier entsorgen. Sie können folgende Unterlagen vernichten:

Aus den Jahren 1998 oder früher:

alle Korrespondenzen und sonstige Unterlagen wie Verträge, Aufträge, Auftragsbestätigungen und Lieferscheine.

Aus den Jahren 1994 oder früher:

alle Buchungsbelege wie Rechnungen, Zahlungsbelege und Bankauszüge sowie Handelsbücher, Inventare, Bilanzen und Jahresabschlüsse.

Aufpassen: Unterlagen, die eventuell als Nachweis über rentenrelevante Beschäftigungszeiten dienen können, bitte nicht vernichten, sondern aussortieren und im ‚Rentenordner‘ aufheben.

ZUSATZBEITRAG ZUR PFLEGEVER-SICHERUNG OHNE KINDER

Alle KSK-Mitglieder wurden Anfang Februar aufgefordert, ihre Elternschaft zu belegen, unerheblich, ob sie ein oder mehrere, ob sie leibliche, adoptierte, Pflege- oder Stief-Kinder haben. Schon ab dem Nachweis von einem Kind befreit das so genannte Kinderberücksichtigungsgesetz

Eltern vom 0,25 %igen Beitragszuschlag zur gesetzlichen Pflegeversicherung, der ab 01.01.05 für alle Nicht-Eltern fällig wurde. **Sie haben noch bis zum 30. Juni Zeit**, diesen Nachweis zu erbringen. Rückwirkend wird Ihnen der 0,25 %-Zuschlag wieder gutgeschrieben, der jetzt automatisch von allen KSK-Mitgliedern erhoben wurde.

Mitglieder, die vor 1940 geboren sind oder das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind nicht betroffen.

SONDERBEITRAG ZUR KRANKENVERSICHERUNG

Wer Mitglied einer gesetzlichen Krankenkasse ist, muss ab 1. Juli 2005 monatlich einen Sonderbeitrag zahlen. 0,9 % des beitragspflichtigen Einkommens sollen zusätzlich bezahlt werden, damit die Finanzierung der Zahnersatzkosten und das Krankengeld gesichert werden kann. Dieser Beitrag, der von den Versicherten alleine getragen werden muss, ist zusammen mit dem bisherigen Beitragsanteil an die Künstlersozialkasse zu entrichten.

Im Gegenzug hatten die Krankenkassen zugesichert, den Beitragssatz zu senken. Sollte Ihre Kasse keine Anstalten diesbezüglich machen, sollten Sie sich im Gegenzug überlegen, die Kasse zu wechseln.

KSK-MITGLIEDSCHAFT AUFTRAGS-SCHÄDLICH?

Manchmal werden Künstler vor einem Engagement gefragt – mündlich oder mittels Fragebogen –, ob sie in der KSK sind oder nicht. Diese Frage wird gestellt, weil die falsche Annahme auch bei Auftraggebern verbreitet ist, dass er nur für solche Künstler Künstlerabgabe zahlen muss, die in der KSK sind. **Das ist aber falsch!**

Die Künstlersozialabgabe, die zur Finanzierung der Künstlersozialkasse dringend notwendig ist, wurde in diesem Jahr auf 5,8 % angehoben. Das bedeutet, dass Firmen und Behörden, die künstlerische Arbeit eines freien Künstlers oder Publizisten in Anspruch nehmen (sog. Verwerter), 5,8 % der ausbezahlten Honorare an die KSK abführen müssen, und zwar **unabhän-**

gig davon, ob der Künstler selbst in der KSK versichert ist oder nicht!

Dass die Künstlersozialabgabe unabhängig von der Mitgliedschaft in der KSK ist, macht am besten die Tatsache deutlich, dass sie auch auf Honorare von Künstlern mit Wohnsitz im Ausland bezahlt werden muss – und die können in die KSK gar nicht aufgenommen werden.

Deshalb: Ob Sie in der KSK sind oder nicht, geht Ihre Auftraggeber nichts an und muss von Ihnen nicht beantwortet werden, zumindest nicht wahrheitsgemäß. Nicht Sie sind der Grund für seine Zahlungsverpflichtung, sondern eine gesetzliche Regelung zur Finanzierung der Künstlersozialkasse.

KSK UNTER DRUCK

Nach einer Studie, die der Kulturrat Ende März vorgelegt hat, verarmen die Selbstständigen im Kulturbereich, wenn sie sich neben ihrer künstlerischen Tätigkeit nicht mit einer Zusatzbeschäftigung über Wasser halten. Bedenklich sei des Weiteren, dass im Kulturbereich weiterhin mit einer Zunahme der Selbstständigen bei gleichzeitiger Abnahme von Festanstellungen zu rechnen sei.

Die Verwerter dagegen, die sich durch das Outsourcen künstlerischer Arbeit aus der sozialen Verantwortung stehlen, bezeichnen 5,8 % Künstlersozialabgabe als Strafsteuer und üben massiven Druck auf die Bundesregierung aus.

Um eine langfristige Stärkung der Künstlersozialversicherung zu erreichen, fordert der Deutsche Kulturrat, dass der Bundeszuschuss – jetzt 20 % – wieder auf den ursprünglichen Satz von 25 % angehoben wird und damit der Bund und die Verwerter wieder paritätisch an der Finanzierung des so genannten Arbeitgeberanteils der Künstlersozialversicherung beteiligt werden.

Eine weitere geplante Maßnahme, die KSK finanziell zu konsolidieren, ist die größere Kontrolle der Versicherten. Im Zuge dessen liegt dem Bundestag ein Antrag vor, dem man **besondere Aufmerksamkeit** schenken sollte: Damit „nur die wirklich Berechtigten in den Genuss der Vergünstigung der Künstlersozialversicherung kom-

men“, fordert der Antrag, „die Maßnahmen zur besseren Überprüfung der Zugehörigkeit der Versicherten zur Künstlersozialversicherung zu intensivieren, z. B. dadurch, dass die Versicherten ihre Versicherungspflicht nicht nur aus der jährlichen Einkommenschätzung, sondern auch durch nachträgliche Einkommensnachweise, ggf. unter Angabe ihrer Auftraggeber belegen.“

KOSTENLOSE VERSICHERUNGS-ANALYSE

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, dass alle Mitglieder des Paul-Klinger-Vereins Anspruch auf eine kostenlose Sachversicherungs- und Versorgungs-Analyse haben. Darüber hinaus können im Rahmen eines Versicherungsvergleichs zum Teil im erheblichen Maße Kosten eingespart werden.

Von der Renten- und Lebensversicherung, von der Berufsunfähigkeits-, Schwere-Krankheiten- und Unfallversicherung bis zur Krankenversicherung, Kapital-Anlagen wie u. a. Investmentfonds und Finanzierungen können unsere unabhängigen Künstlerberater einfach alles, abgestimmt auf Ihre persönlichen Bedürfnisse und Wünsche – **zum Teil mit Sonderkonditionen für unsere Mitglieder** – zur Optimierung bieten.

Für eine Terminvereinbarung mit unseren Beratern melden Sie sich bitte in der Geschäftsstelle. **Nutzen Sie dieses Angebot!**

MEHR GELD FÜR FACHAUTOREN

Fachautoren werden künftig einen höheren Anteil an dem von der VG Wort ausgeschütteten Tantiemen erhalten. Dies gilt für Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften bereits für die Ausschüttung für 2003 in diesem Jahr.

Bisher galt im Bereich Wissenschaft ein Verteilungsschlüssel 50 zu 50 % zwischen Fachautoren und Verlagen bei Kopiervergütungen oder Bibliothekstantiemen. Ab 2003 gilt 53 zu 47 %, für 2004 57 zu 43 % und 2005 62 zu 38 % zu Gunsten der Autoren. Autoren anderer Bereiche haben schon lange den noch günstigeren Schlüssel von 70 zu 30 %.

Die Neuregelung, die auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der VG Wort im Januar beschlossen wurde, steht unter dem Vorbehalt, dass Interessenvertreter der Verlage die Bundesregierung nicht durch massiven Druck zwingen, den § 63a UrhG zu ändern.

SPRECHERKARTEI

Als Service für Tonstudios, Radiostationen, Werbeagenturen, Hörbuchverlage und sonstige, die für ihre Produktion einen oder mehrere Sprecher oder Schauspieler benötigen, ist die Homepage www.sprecherkartei.com gedacht. Eine Suchmaschine sortiert die registrierten Kollegen nach Wohnort oder Sprache. Bei Interesse einfach Teilnahmeformular anfordern.

VORSICHT VOR VIRENWARUNG

Rund-Mails, in denen dringlich vor Viren gewarnt oder Hilfe für kranke Menschen erbeten werden, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit *Fakes*, d.h. erfundene Geschichten: Weder gibt es die Viren, noch die Menschen. Solche E-Mails sind gewollte Störungen der Datenleitungen, sog. Hoax.

Geben Sie deshalb solche Aufrufe bitte nicht ungeprüft weiter! Denn damit sind Sie Glied einer Kette, die im Sinne der Störer agiert: **Sie verstopfen die Datenleitungen.**

Wenn Sie selbst überprüfen wollen, ob es sich bei einer dringenden Meldung um einen Hoax handelt, besuchen Sie die Website www.hoax-info.de. Dort finden Sie alle derzeit kursierenden Falschmeldungen, seit wann diese bereits im Netz verbreitet werden und woher sie ursprünglich kommen.

HANDBUCH KUNSTFÖRDERUNG

Das Handbuch „Kunstförderung in Deutschland – Theorie und Praxis der Kunstförderung“ (GKS Kunstsponsorring, ISBN 3-9808298-1-2) informiert praxisorientiert und umfassend zum Thema. Es erscheint in den nächsten Wochen. Erste Informationen finden Sie unter:

www.gks-kunstsponsorring.de/html/handbuch/index.html

ABSCHIED

Wir trauern um unsere Mitglieder

Klaus Dieter Wagner

† 14. August 2003, München

Eleonore Büttner-Noelle

† 4. März 2004, Herrsching a. Ammersee

Klaus Hofmann

† 14. Juli 2004 Porto Covo, Portugal

Gernot Duda

† 18. Dezember 2004, Massing/Ndb.

Ingund Mewes

† 18. Februar 2005, Köln

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

2005 feiern einige unserer Mitglieder einen „runden“ Geburtstag. Wir gratulieren sehr herzlich!

26.03. **Karl Stampfl**, München

29.03. **Niels Clausnitzer**, München

25.05. **Hans-Georg Annies**, Moritzburg

01.06. **Christine Günther-Blasewitz**, Dresden

05.08. **Horst Bätz**, München

28.08. **Ruth Stock-Rother**, München

07.09. **Dieter Sallwey**, Bad Homburg

01.11. **Sigurd Hußner**, München

22.11. **Dieter von Levetzow**, Kranenburg

Unser Mitglied **Rosali Schweizer**, Bildhauerin und Malerin, baut zur Zeit für eine Softwarefirma in München ein riesiges Mobile: Über eine Höhe von 12 m und einem Durchmesser von 7 m werden farbige, durchsichtige Acrylglasplatten in einer Glashalle schweben und bei Sonnenschein farbige Schatten auf die Reise schicken. Arbeiten von Rosali Schweizer kann man auch sehen unter www.windskulptur.de



Unser Mitglied **Erico Nagai**, Schmuckkünstlerin, bereitet zwei Ausstellungen in Italien vor. Einzelausstellung in Padua: Museum San Rocco's, 20. Mai – 30. Juni 2005. European Contemporary Jewellery in Villa Bottini in Lucca: 16. – 30. Juni 2005.



Ihre Schmuckarbeiten sind zu bewundern unter www.beyars.com. Wählen Sie den Link ‚Schmuck‘ und hier weiter den Link ‚Künstlerporträts‘.

Unser Mitglied **Ulrich Ritter**, Interpret und Autor, arbeitet zur Zeit an einer Filmdokumentation über Werk und Leben seines Vaters, dem bekannten Maler Martin Ritter. Info unter info@UlrichRitter.de www.UlrichRitter.de



Unser Mitglied **Nikos W. Dettmer**, Maler und Plastiker, produziert zusammen mit dem Musiker Rudy Herb eine CD mit Kinderliedern unter Mitwirkung des Waldramer Kinderchors. Ab 1. Juni kann die CD ‚Zoogeschichten‘ zum Preis von 15 € bestellt werden bei: www.Dettmer-Nikos.de



Unser Mitglied **Wolfgang Kreiner**, veröffentlicht im Mai sein neues Buch „Eine Nacht ist noch kein Leben“. Dieser sehr intime Bericht über eine Begegnung, eine Liebe, wovon beide Partner unabhängig voneinander einem Dritten darüber berichteten, erscheint im Magie Verlag, ISBN 3-936583-07-02.



HERZLICH WILLKOMMEN**Als neue Mitglieder begrüßen wir auf das Herzlichste:**

Judith Arndt, Schauspielerin, Pittenhart
 Peter Uwe Arndt, Fördermitglied, Pittenhart
 Sebastian Beer, Fördermitglied, Neuhausen
 H.-Dieter Birkenbusch, Bildtechniker, Frechen
 Esther Böhm, Bildhauerin, Velden
 Katja Bonnländer, Malerin, München
 Hans Bräutigam, Fördermitglied, Hilden
 Therese Bräutigam, Fördermitglied, Hilden
 Wolfgang Crass, Autor, München
 Gaetano Di Maggio, Fördermitglied, Engelskirchen
 Elfie Eschke-Schwabenitzky, Schauspielerin, Strasswalchen
 Elisabeth Groß, Grafikerin, München
 Johannes Habla, Schauspieler, München
 Bettina Hecke, Übersetzerin, Münsing
 Claudia Holzapfel, Schauspielerin, Köln
 Birgit Huber, Malerin, München
 Wolfgang Jörg, Schauspieler, München
 Andreas Jost, Fördermitglied, Ulm
 Tobias Junker, Fördermitglied, Köln
 Andreas Karl, Maler, Pforzheim
 Susanne von Kessel-Dölle, Journalistin, München
 Claudia Lamprecht, Fördermitglied, München
 Sandra Lauche, Fördermitglied, Köln
 Lilith Lindner, Videokünstlerin, Köln
 Axel Malzacher, Schauspieler, München
 Eva Mie, Schauspielerin, München
 Ole Osterholt, Objektmacher, Aachen
 Christine Peters, Malerin, Aachen
 Regina Schreiner, Fördermitglied, München
 Reinhard Schwabenitzky, Regisseur, Strasswalchen
 Stefan Sickinger, Fördermitglied, Neuhausen
 Tanja Strohe, Malerin, Ried
 Adriana Taratufolo, Kostümbildnerin, München
 Richard Thelen, Fördermitglied, Solingen
 Nicole Ungermann, Fördermitglied, Hilden
 Fritz Wagner, Grafiker, Ambach
 Jochen Welsche, Schmuckdesigner, Pfalzgrafenweiler

MÜNCHNER STAMMTISCH

An jedem ersten Dienstag im Monat ab 18 Uhr.
Zusatztreffen am 10. Mai, 19 Uhr

Bücherlesung: Bücher aus dem Feuer

Gaststätte ‚Tannenbaum‘, Kreuzstraße 19
 (Ecke Herzog-Wilhelm-Straße, Nähe Sendlinger-Tor-Platz).

BERLINER STAMMTISCH

10. Mai 2005, 19 Uhr

Bücherlesung: Bücher aus dem Feuer

Nächster Stammtisch am 18. Okt. 2005, 19 Uhr.
 ‚Brewbraker in der Weinwirtschaft‘, im S-Bahn-Bogen 415, Station Bellevue.

BREMER STAMMTISCH

Wir treffen uns am **27. Sept. 2005, 19 Uhr.**

Gaststätte ‚Kaiser Friedrich‘, Lange Wierch
 (Schnoor-Viertel).

IMPRESSUM**Herausgeber und Verlag**

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
 Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel
 Geschäftsführerin: Anita Keller
 Kreittmayrstr. 3 Rgb., 80335 München
 Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46
info@paul-klinger-ksw.de * www.paul-klinger-ksw.de
 Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500,
 Kto.-Nr. 7 847 100

Mitgliedsbeitrag

Vollmitgliedschaft: 52,- € pro Jahr
 Fördermitgliedschaft: mind. 26,- € pro Jahr
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft,
 BLZ 700 20 500, Kto.-Nr. 7 847 100

GESCHÄFTSZEITEN

Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr

Redaktion

Anita Keller (CR), Sybille Anger, Hella Schwerla,
 Johann L. Walter, Michael Keller (Gestaltung),
 Jan Riemer (Herstellung)

Verantwortlich: Anita Keller (Geschäftsführerin)

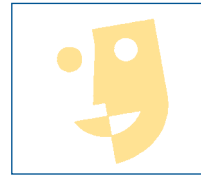
Postanschrift der Redaktion und aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Druck: F-media druck GmbH, Kirchheim

Bezugspreis: 2,50 € (im Mitgliedsbeitrag)

Der Klinger Report erscheint zwei Mal im Jahr.

25/05



Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Kreittmayrstr. 3

80335 München

Ich interessiere mich für den Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.

Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial zu

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V. unterstützen

Ich möchte **Vollmitglied** werden (Jahresmindestbeitrag 52,- €)

Ich möchte **Fördermitglied** werden (Jahresmindestbeitrag mindestens 26,- €)

Ich habe dem Verein **gespendet** am _____
Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500, Kto. 784 71 00
Bitte senden Sie mir eine Spendenquittung.

Name Vorname

Beruf

Straße PLZ Ort

Telefon Mobil

Fax Homepage

E-mail

Datum Unterschrift

Ich wünsche weiterhin:

Ihren Rückruf unter der o.g. Telefon-Nr. Beste Uhrzeit.....

Vorsorgeberatung

Kontaktaufnahme wegen sozialrechtlicher Probleme

Künstler rufen auf,
demokratische Überzeugung deutlich zu zeigen

BÜCHER AUS DEM FEUER

Bücherlesung

Am 10. Mai 2005

Am Jahrestag der Bücherverbrennung durch die Nazis sollen in ganz Deutschland
Texte aus den damals verbrannten Büchern vorgelesen werden.

Morgens etwa um 11 Uhr

in allen Schulen, Universitäten etc. von Lernenden und Lehrern

Abends etwa zwischen 19 und 20 Uhr

in allen Theatern, Opern etc. jeweils vor den Aufführungen,
auf öffentlichen Plätzen, vor oder in Rathäusern,
in Bibliotheken, Museen, Buchhandlungen etc.

... denn

„... dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.“
[Heinrich Heine (1797 - 1856)]

Information und Anmeldung unter

www.buecherlesung.de



Eine Initiative
des Berufsverbands Deutscher Schauspieler e.V. (IDS)
und des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.